

Ryo und Bakura-Licht und Dunkelheit (Yugioh) Teil 6

von Yamiyo

online unter:

<https://www.testedich.de/quiz38/quiz/1450794316/Ryo-und-Bakura-Licht-und-Dunkelheit-Yugioh-Teil-6>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Ein etwas kürzerer Teil. Aber keine Sorge, die nächsten werden wieder Normmaß bei mir haben.



Kapitel 1

"Warum tust du das Ryo?" Leichte Verzweiflung schwang in meiner Stimme mit, während ich machtlos beobachtete wie mein Hikari, den ich immer als schwach und verwöhnt betrachtet hatte, auf mich zukam. Er sollte aufhören! Er sollte wieder der Ryo werden, den ich kannte! Den... Ich trotz seiner Macken irgendwie gemocht hatte. Ryo grinste schief, als er antwortete, wobei ich panisch bemerkte, dass er keinen halben Meter mehr von mir entfernt war. Was hatte er nur vor? "Weil ich es kann. Endlich habe ich deine Schwäche herausgefunden... Ein schönes Gefühl..." Und das war der Zeitpunkt, an dem ich wirklich Angst bekam. Ich konnte es selber kaum glauben, aber ich konnte meine Furcht tatsächlich spüren. So intensiv wie schon lange nicht mehr. Ich hatte Angst vor Ryo. Hätte mir das irgendjemand vor wenigen Stunden prophezeit "ich hätte ihn ausgelacht. Aber jetzt? Mein Hikari kam immer näher, ich konnte schon seinen Atem mein Gesicht streifen spüren. Ich musste hier weg! Ja, fliehen war feige, besonders vor so etwas (Etwas! Nicht Jemand?*lach*) wie Ryo, aber ich hielt es hier nicht mehr aus! Zum Glück reagierte mein Körper, sodass ich mich ruckartig umdrehte und losrennen wollte, doch ich kam nicht weit. Denn auf einmal stieg grauer Rauch aus dem Boden und fesselte mich. Ich wehrte mich so energisch wie möglich, doch es war, als würde ich gegen Luft kämpfen. Woher kam dieser Rauch? Hatte etwa Ryo ihn erschaffen? Aber wie? Das konnte doch nur ich! Wann hatte er das gelernt? Hatte er diese Fähigkeit etwa schon immer gehabt und sie bloß nie anwenden wollen? Aber was hätte ihn davon abhalten sollen? Verzweifelt merkte ich, dass ich keine Chance gegen den Rauch hatte, der mich nun an Beinen und Armen

gefesselt hatte, sodass ich mir vorkam wie ein wehrloses Insekt in dem Netz einer Spinne. Ich hatte Gegen Ryo. Das klang wie ein schlechter Scherz. Wäre es nur einer... Nun kam Ryo wieder auf mich zu und stellte sich vor mich. Zögerlich schaute ich ihm ins Gesicht, das blass und abwesend wirkte. Wie ein Geist... Langsam, als würde er den Moment auskosten, holte Ryo mit der Hand aus. Wollte er mich etwa schlagen? Was erlaubte er sich? Allerdings... Hatte ich es nicht irgendwie verdient? Schließlich hatte er die Wunde an seinem Arm nur mir zu verdanken... Tief seufzte ich, aber ich merkte, dass ich Ryos Schlag seltsamerweise akzeptierte. Deshalb begann ich leicht zu lächeln und blickte Ryo abwartend an. Doch es kam anders, als ich es erwartet hatte. Ganz anders. Und das brachte mich noch mehr aus dem Konzept, als es der Schlag wohl getan hätte. Denn plötzlich umklammerte mein Hikari meine Arme mit seinen zerbrechlichen Händen und im nächsten Moment spürte ich schon, wie sich sein Gesicht an meiner Brust vergrub. Ein Zittern erfasste seinen schmalen Körper und ich traute meinen Ohren kaum, als ich ihn plötzlich leise schluchzen hörte. "Ryo... Du... Weinst?" Mein Flüstern hallte im Raum wie das Wispern eines Geistes - kaum hörbar, aber trotzdem so laut, dass es sich wie ein Dorn ins Herz stach. Zögerlich hob Ryo den Kopf und blickte mich mit tieftraurigen Augen an, aus denen Tränen quollen, so zahlreich wie Blut aus einer tiefen Wunde. "Weißt du, wie weh es tut verraten zu werden?" begann er leise zu fragen. "Im Vergleich dazu ist der Schmerz der Wunde an meinem Arm ein Witz... Warum machst du das? Wieso tust du mir weh, Yami?" Diese Fragen hätten eigentlich an mir abprallen sollen, doch sie taten es nicht. Im Gegenteil? wie Peitschen schnitten sie tiefe Wunden in mein gemartertes Herz und brachten mich so dazu, mir auf die Lippe zu beißen. Was war das für ein Gefühl in mir? War das mein Gewissen? Bereute ich etwa, was ich getan hatte? Aber mein Gewissen hatte ich doch schon vor langer Zeit verloren! "Ryo... Ryo, ich..." Ich schaffte es nicht, etwas zu sagen. Der Rauch, der mich gefesselt hatte, begann zu schwinden und Ryo weinte sich wieder an meiner Brust aus. Was sollte ich bloß tun?

Die Wahrheit sagen. Zum allerersten Mal zu mir selbst ehrlich sein. Ich würde meine Maske, mein zweites, falsches Gesicht abwerfen.



Kapitel 2

"Akefia." Entschieden und mit halbwegs fester Stimme sprach ich das Wort aus, das seit Jahrtausenden nicht mehr über meine Lippen gekommen war. Verwundert blickte Ryo auf und legte den Kopf fragend schief. "Akefia?" wiederholte er leise das Wort, ohne sich dessen Bedeutung bewusst sein. Zitternd nickte ich und ergänzte mühsam beherrscht: "Mein Name ist Akefia. Nicht Yami." Ryo schaute mich mit großen, braunen Augen staunend an, bevor er mit einem warmen Lächeln meinte: "Akefia klingt schön. Viel besser als Yami." Ein Lächeln schlich sich auf mein Gesicht und meine Angst verschwand so schnell wie sie gekommen war. "Ryo, ich sage dir das jetzt als Akefia und nicht als Yami, böser Geist oder sonst etwas: Es tut mir Leid. Es stimmt, ich habe dich geopfert für meine Ziele, aber..." Ich stockte kurz. "Ich verspreche dir, dass ich dich niemals, wirklich niemals im Stich lassen werde. Weißt du noch, was du dir damals gewünscht hast?" Ryos Augen wurden groß. "Dass ich Freunde habe und die immer bei mir sind." wisperte er mit zittriger Stimme. Warm lächelnd nickte ich und meinte dann ernst: "Ja genau. Und ich habe dir versprochen, dir diesen Wunsch zu erfüllen. Ryo, egal was ich manchmal für ein Mistkerl bin, in einer Sache kannst du dich hundertprozentig auf mich verlassen. Ich halte nämlich meine Versprechen. Und deshalb werde ich nicht zulassen, dass der Pharaos und seine Freunde, die dich so oft ignorieren und vergessen, dich hintergehen und verraten. Du hast jetzt einen Freund. Sein Name ist Akefia." Für einen Moment hatte ich Angst, Ryo könnte mich nach meiner Aussage hassen, weil ich den Pharaos und seine Leute als Verräter bezeichnet hatte, doch Ryo begann wieder zu weinen. Verdammt, jetzt hatte seine seelische

Lage noch schlimmer gemacht! Aber ich irrte mich schon wieder in ihm, denn plötzlich begann er zu und im nächsten Augenblick fand ich mich schon in seiner herzlichen Umarmung wieder. "Akefia... Danke!" rief er glücklich, was mich rot anlaufen ließ. Er... Er hatte sich bei mir bedankt? Bei mir? Wann hatte das jemals jemand gemacht? Mich hasste doch jeder. Jeder. Außer Ryo. Mein kleiner Hikari, den ich ab nun als Freund beschützen würde vor dem Pharao und allen, die ihm dienten. Warm lächelnd, eine Muskelbewegung, die schmerzte, so selten führte ich sie durch, legte ich meine Arme um meinen Hikari, der sich noch an mich klammerte wie an sein Kissen? eine Geste, wofür ich ihn, wenn ich ihm beim Schlafen beobachtet hatte, immer belächelt hatte. Lange standen wir so da? schweigend, aber nicht wie sonst abweisend still, sondern... Wie Freunde. Es war ein unglaubliches Gefühl. Warum war meine Brust so warm? Wieso klopfte mein Herz so schnell? Seit wann hatte ich überhaupt ein Herz? Ein Prickeln überzog die Hautstellen an meinen Armen, die von Ryos warmen Atem gestrichen wurden. Wann war mir das letzte Mal jemand so nahe gewesen? Und auch noch freiwillig. Und... Lebendig...

Ich hatte dieses Gefühl, diese Geborgenheit, vermisst, egal, was für schreckliche Dinge ich Anderen angetan hatte. Ja, ich war sadistisch, grausam, gnadenlos? das war nicht abzustreiten. Aber ich war noch etwas: ein Mensch. Oder zumindest das, was davon übrig geblieben ist. Ich besaß Gefühle? Gefühle wie Stolz, Wut, Angst, Einsamkeit, Freude? Gefühle, die mich schwach und angreifbar machten. Gefühle, die sich durch all die Ereignisse, die mein Leben in Richtung Dunkelheit gesteuert hatten, sich versteckt hatten. Wie flackernde Kerzenflammen waren sie immer kleiner und kleiner geworden, doch verloschen war die Kerze nicht. Man konnte sie nicht löschen.



Kapitel 3

„Halloooo Akefia! Na, kleine Kuscheleinheit mit deinem Hikari?“ riss mich da plötzlich eine raue, unmenschliche, dröhnende Stimme zurück auf den festen Boden der Tatsachen. Ohne mich zu dem Sprecher herumzudrehen, wusste ich sofort, wer da geredet hatte. „Zorc-dono... Sie lassen sich auch mal wieder blicken? Es ist lange her...“ Wie unsicher meine Stimme klang... Dämliches Zittern! Wieso hatte Ryo eigentlich nicht reagiert? Ein Blick auf meinen Hikari genügte, um mir auf diese Frage eine Antwort zu geben. Ryo schlief. Seelenruhig. In meinen Armen. Wie vertrauensselig er sich an mich schmiegte... Er hatte mir mein Versprechen wirklich abgenommen.

Zurecht?

Schweigend legte ich Ryo vorsichtig auf den Boden, um ihn nicht aufzuwecken, denn würde er Zorc sehen, hätte er wohl eine Menge Fragen an mich, auf die ich getrost verzichten konnte. Mit Zorc war nicht zu spaßen, das wusste ich aus Erfahrung. Gab es etwas, was ich wirklich als höhere Instanz anerkannte, war es dieses blaue Monster. Nicht wegen seiner Intelligenz, im Gegenteil, Zorc war um ehrlich zu sein strohduhm, aber seine Macht war unendlich. So gesehen war er das genaue Gegenteil von mir, einem armen Grabräuber ohne Ansehen und Einfluss. Kein Wunder, dass ich mich damals ihm verschrieben hatte. Wie ein lange vergessenes Echo begann ich, in meinen Ohren seine Fragen klingen zu hören, leider auch meine schicksalhaften Antworten, die ich in meiner jugendlichen

Begehrst du Macht?

Ja!

Begehrst du Kraft?

Ja!

Begehrst du Rache?

Ja!

Um jeden Preis?

Um jeden Preis!

Dein Leben lang?

Mein Leben lang!

Und du wärst bereit, dich für deine Ziele zu opfern?

Natürlich! Ich tue alles, wenn ich den Pharaos nur vernichten kann!

Und du bist bereit, mir blind zu gehorchen?

Wenn du mir so Macht und Kraft geben kannst? Ja!

Hätte ich damals nur gewusst, welche Pläne Zorc mit mir gehabt hatte. Ich war sein Gefäß geworden; sein Diener, der ihm blind alles vor die Füße geworfen hatte, was er begehrt hatte. Ich hatte Tag um Tag mein Leben aufs Spiel gesetzt, um die Millenniumsgegenstände an mich zu bringen, damit ich ihn wiedererwecken konnte. Sein Dank? Die Kräfte der Finsternis. Ich bekam Macht. Große Macht. Und fällte damit mein Todesurteil. Denn diese Kräfte verschlangen meine Seele? erst heimlich, dann immer schneller. Irgendwann bemerkte ich es schließlich, doch es war schon zu spät. Die Finsternis hatte bereits die Kontrolle über meinen Körper übernommen und ehe ich mich versah, hatte Zorc meine Seele bereits ins Reich der Schatten verdammt und meinen Körper an sich gerissen. Dann hatte er aber gegen den Pharaos verloren und alles änderte sich. Zum Guten? Naja, Ansichtssache...

1. Mein physischer Körper wurde verbrannt. Schlecht.

2. Dadurch kam meine Seele aus dem Reich der Schatten frei. Gut.

3. Nur blieb sie nicht lange frei, weil sie der Pharaos sofort in den Millenniumsring versiegelte. Schlecht.

4. Sich versiegelte seine Hoheit aber auch? im Millenniumspuzzle. Gut.

5. Leider versiegelte er aber auch Zorc, dessen Seele durch die Kräfte der Finsternis mit meiner eigenen verschmolzen war. Ganz schlecht.

Zusammengefasst hatte die Versiegelung mehr Nachteile als Vorteile für mich gebracht. So wurde meine Rache um 3000 Jahre nach hinten verschoben, in eine Welt, in der die Menschen einen Knall hatten und faule Säcke waren. Und im Winter war es in dieser Welt kalt! Ich musste mich um meinen Körper kümmern, damit er keine Erkältung bekam! Oder die Treppe hinunterstürzte und sich das Genick brach. Oder vor die U-Bahn fiel und überrollt wurde... Wieso hatte man so eine Maschine überhaupt erfunden? Sie war gefährlich, laut und dreckig? wir in Ägypten hatten doch auch ohne das Ding überlebt!

?Du bist so lieb, Akefia... So kenne ich dich ja gar nicht. Ich hoffe für dich, du vergisst bei deinem

emotionalen Blödsinn nicht, dass du dich mir allein verschrieben hast?" "Wie könnte ich?" knurrte ich an, der mich hochnäsiger musterte. Finster hob ich mein T-Shirt an, sodass ich meine Brust entblöbte. Auf dieser konnte man einen großen schwarzen Fleck erkennen, der an ein Geschwür erinnerte. Wäre es das nur... Geschwüre konnte man entfernen. Doch das hier war viel schlimmer, es war meine Verbindung zu Zorc. Mit jedem neuen Tag verschlang er einen neuen Teil meines Körpers; zum Glück viel langsamer als früher in Ägypten. Das lag wohl daran, dass das Siegel des Ringes ihn schwächte?ein Glück, sonst wäre meine Seele ihm schon längst wieder zum Opfer gefallen. Doch das würde sie?bald. Sehr bald. Und das machte mir Angst. Ich wollte nicht schon wieder ins Reich der Schatten; ich wollte nicht schon wieder die Kontrolle verlieren. Ich wollte nicht hilflos sein, so wie damals. Wie als Kind, als ich unfähig mich zu bewegen mitansehen gemusst hatte, wie mein gesamtes Dorf in einen Kochtopf geworfen wurde, um zu Gold geschmolzen zu werden. Meine Eltern, meine Freunde, meine kleine Schwester... Ich wollte dieses Gefühl der Unfähigkeit, der Hilflosigkeit, nicht noch einmal spüren. Ich hatte Angst.

Ein leichtes Zittern wollte meinen Körper ergreifen; zum Glück schaffte ich es gerade so noch, es zu unterdrücken. Doch Zorc bemerkte meine Angst, was ihn kichern ließ. Es war ein gruseliges Kichern, das mein Herz vor Panik Purzelbäume schlagen ließ. Wieso konnte dieses Monster nicht einfach gehen? Mich in Ruhe lassen, am besten für immer? "Ach je, hast du etwa Angst vor mir, Akefia? Keine Sorge, Kleiner, noch kontrolliere ich dich nicht. Die Zeit ist noch nicht reif. Außerdem ist es lustig, dich und den Kleinen zu beobachten. Er bedeutet dir Einiges, oder? Was meinst du, würde er sich freuen, wenn er meine Bekanntschaft machen würde?" Ich erstarrte vor Schreck und mir blieb für einen Moment die Luft weg. Dann begann eine verzweifelte Stimme in mir laut "NEIN!" zu schreien. Nun bekam ich wirklich Angst, die ich auch offen zeigen musste, so stark war sie. Doch ich machte mir nicht Sorgen um mich, sondern um Ryo. "LASS DEINE KLAUEN VON RYO! DUWIRST IHM NICHTS TUN!" schrie ich Zorc entschlossen an und ballte wütend die Fäuste, was Zorc nur noch mehr lachen ließ. "Och, wie süß! Du sorgst dich ja wirklich um den Kleinen! Seltsam, das passt gar nicht zu dir, Akefia! Früher waren deine Wünsche aber anders..." "Früher war früher und heute ist heute. Meine Wünsche haben sich nicht geändert, aber du wirst Ryo in Ruhe lassen. Er hat mit alledem hier nichts zu tun! Er ist unschuldig!" "Das aus deinem Mund zu hören, ist ziemlich ungewohnt. Du beschützt Ryo? Warum? Früher hast du doch jeden niedergemetzelt, der sich deinen Plänen in den Weg gestellt hat... Besonders naive, viel zu liebe Menschen... Woher dieser Sinneswandel?" fragte Zorc neugierig, woraufhin ich den Kopf sinken ließ. Meine Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Sie bestand nur aus fünf Worten. Fünf leisen, geflüsterten Worten, die ich seit 3010 Jahren nicht mehr ausgesprochen hatte.

"Weil er mein Freund ist."



Kapitel 4

Für einen Moment herrschte auf meine Aussage hin Stille. Dann jedoch brach Zorc in schallendes Gelächter aus, was mich unwillkürlich vor Schreck zusammenfahren ließ. "Dein Freund?" prustete der Dämon amüsiert und zeigte mit der Klaue auf Ryo. "Der Kleine sieht dich als Freund an? Das ist das Idiotischste, was ich je gehört habe! Ganz ehrlich, Akefia, so naiv habe ich nicht einmal dich eingeschätzt!" Missbilligend wackelte Zorc mit seinem riesigen, unförmigen Kopf. "Der Kleine veralbert dich doch nach Strich und Faden! Er will dein Vertrauen ergattern, damit du ihm blind gehorchst wie ein Hündchen! Aber bitte, wenn du das mit dir machen lassen willst... Mir soll es Recht sein." Er begann diabolisch zu grinsen. "Heißt es nicht, Freunde gehen füreinander durch die Hölle?" Schon alleine die Betonung der Worte ließ mich erschauern. Zorc hatte etwas vor. Etwas ganz, ganz Schlimmes! "W... Was..." krächzte ich heiser, wurde jedoch gleich von dem Gott der Finsternis unterbrochen. "Naja, sagen wir es so: Du bist nicht die einzige Seele, die an den Milleniumsring gekettet ist. Durch dein ständiges Positionswechseln mit Ryo bei der Körperkontrolle, ist auch seine Seele an den Milleniumsring geschmiedet worden und somit für mich erreichbar. Was meinst du, würde der Kleine eine kleine Tour in mein Reich der Schatten überstehen?" schlug er fröhlich vor, was mich erbleichen ließ. "D... Das wagst du nicht!" stotterte ich unbeholfen, wusste insgeheim jedoch, dass Zorc dies mit Freuden tun würde. "Ach, ich könnte auch ihn hier oben foltern! Würde dir das besser gefallen?" Wie unbeschwert er über das Schicksal von Menschen bestimmte. Als wären sie kleine Puppen! Das erinnerte mich sehr an den verfluchten Pharao... Wie hatte ich mich nur jemals auf

dieses Monster einlassen können? Zorc bemerkte meinen wuterfüllten Blick, was er mit einem Kommentar konterte. ?Ach, schau doch nicht so böse, Akefia! Wir können den Speiß natürlich auch umdrehen! Ich quäle dich; wenn der Kleine wirklich dein Freund ist, wird ihn das sicher zum Verzweifeln bringen. Er wird dann sicher mit Kusshand mein neues Gefäß werden wollen!"